

**Zeitschrift:** Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen  
**Herausgeber:** Emanzipation  
**Band:** 9 (1983)  
**Heft:** 10

**Artikel:** Anne Rose Steinmann  
**Autor:** Steinmann, Anne Rose  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-360045>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 22.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

ich von meiner Mutter gehört "du wirst sehen, du kommst einmal mit einem unehelichen Kind nach Hause!" Doch eines war mir klar: diese Genugtuung würde ich ihr nie geben.

Der Graben zwischen der Welt der Famlie und derjenigen der Kollegen wurde damals noch grösser. Die Famile, vor allem die Mutter, das hiess für mich Probleme, Krach, Auseinandersetzung, die Welt meiner schweizerischen Kollegen war Inbegriff der Freiheit. Ich habe viele Werte und Vorstellungen meiner Kollegen kritiklos übernommen und wahrscheinlich auch idealisiert.

Gleich nach der Matur bin ich nach England gegangen — ich habe mich gegen den Widerstand der Mutter durchgesetzt — und kurz nach der Rückkehr bin ich von zuhause ausgezogen. Aus dem Elternhaus ausziehen, nicht weil man heiratet, das ist die grösste Sünde, die man in einer italienischen Familie begehen kann, so etwas hat in unserer Familie vor mir und nach mir noch nie jemand gemacht. Meine Mutter hat mich vollkommen terrorisiert. Sie ist krank geworden, sie hat mich immer wieder morgens um acht Uhr angerufen, um zu schauen, ob ich auch zuhause bin, und sie hat mich Hure geschimpft. In den ganzen drei Jahren, in denen ich eine eigene Wohnung hatte, hat sie mich nicht einmal besucht. Sie hat sich sogar geweigert, die Strasse zu betreten, in der ich wohnte. Die Verwandtschaft durfte von meinem Auszug natürlich nichts wissen. Und so musste ich oft, wenn Verwandte aus Italien bei uns zu Besuch waren, für eine gewisse Zeit wieder nach Hause ziehen. Diese Schande, wenn die Verwandten merkten, dass die Tochter ausgezogen ist, konnte ich meinen Eltern nicht antun. Auch heute weiss noch niemand, dass ich drei Jahre lang nicht zuhause gewohnt habe.

Anton, mit dem ich heute noch zusammen bin, lernte ich kennen, als ich noch keine eigene Wohnung hatte. Er fand es natürlich seltsam, dass eine erwachsene Frau um zwölf Uhr nachts aus dem Bett springt, weil sie nach Hause muss. Die Beziehung zu Anton war sicher mit ein Grund, weshalb ich ausgezogen bin. Aber meine Eltern durften das nicht merken. Ich erlaubte Anton zum Beispiel nie, bei mir zuhause das Telefon abzunehmen. Oder als wir einmal zusammen in Italien in den Ferien waren, ganz in der Nähe meines Heimatdorfs, konnte ich nicht mit ihm dorthin gehen, obwohl ich solche Sehnsucht nach meinem Dorf hatte. Ich wollte auch lange

nicht, dass meine Familie Anton kennlernte, weil ich genau wusste, dass sie sehr schnell Krach haben würden. Anton kann einfach nie seinen Mund halten. Er hat ihnen dann später auch gesagt, dass er nie heiraten werde, und dies hat meine Eltern umgeworfen. Die Konflikte mit meiner Familie sind in der Folge unerträglich geworden. Ich wurde auseinandergerissen von den Vorstellungen und der Moral meiner Mutter und meiner eigenen Überzeugung. Meine Mutter war bald ununterbrochen krank und mir ging es immer schlechter. Ich wurde depressiv und wusste selbst nicht mehr, was ich eigentlich wollte. Auch für die Beziehung zu Anton war diese Zeit eine Zerreissprobe. Er wusste genau, dass ich aus diesem Konflikt keinen Ausweg finden werde. Wenn er mich vor das Ultimatum gestellt hätte "entweder ich oder die Familie", dann hätte ich mich für die Familie entschieden. Er war es dann schliesslich, der vorgeschlagen hat zu heiraten. Ein möglichst unauffälliger Gang vors Standesamt war sein äusserster Kompromiss. Meinen Eltern hat das überhaupt nicht gefallen, sie hätten sich eine Hochzeit mit allem drum und dran vorgestellt, aber wir haben es trotzdem so gemacht.

Die Beziehung zu Anton war für mich am Anfang etwas völlig Neues, Ungewohntes. Es war keine ausschliessliche Beziehung, er kannte damals auch noch andere Frauen. Heute gibt es keine Konflikte zwischen uns, weil wir unterschiedliche Vorstellungen von einer Beziehung hätten. Anton schläfzt zwar hin und wieder mit einer anderen Frau und umgekehrt mache ich das nicht. Da sind wir schon verschieden, aber ich finde das Verhalten von Anton richtig und wäre auch gerne so. Aber obwohl ich manchmal einen Mann treffe, von dem ich finde: der gefällt mir, mit dem würde ich gerne schlafen, habe ich es nie getan. Ich rege mich ja deswegen auch über mich selbst auf, aber ich schaffe es einfach nicht. Da läuft vorher zu viel in meinem Kopf ab, als dass ich es dann geniessen könnte.

Seit wir verheiratet sind ist die Beziehung zu meiner Mutter besser. Sie traut sich jetzt weniger, mir hineinzureden, und auch ich selbst kann mich besser durchsetzen. Sie ruft zwar heute noch jeden Tag an, doch ich sage ihr auch schon mal, sie soll später wieder anrufen, wenn ich keine Zeit habe. Meine Eltern haben eben jetzt die Verantwortung für mich abgegeben. Für sie ist Anton jetzt für mich verantwortlich.

aufgeschrieben von Veronica Schaller

ANNE ROSE STEINMANN

\* 1951 IN BASEL  
SEIT 1974 ZEICHEN-  
LEHRERIN

SEIT 1980 ZEICHNUNGEN  
UND RÄUMLICHE ARBEI-  
TEN MIT PAPIER:  
HÄNGEN GEBLIEBENE  
IM SIEB ZWISCHEN  
INNEN UND AUSSEN,  
FILTRATE VON KÖR-  
PERZITÄNDEN UND  
TRÄUMEN,  
STATIONEN MEINES  
PRIVAT-POLITISCHEN  
BEFINDENS

OBEN LINKS:  
'SCH-WELLE'  
OBEN RECHTS:  
'ABGELEGTES'  
UNTEN LINKS:  
'WAI MIR DEN ATEM  
NIMMT'  
UNTEN RECHTS:  
'ANPASSUNG - WIDERSTAND'  
DOPPELSEITE:  
'H-OFFNUNG'





